



terz geberbet, welche die That eines gemeinen Menschen mit dem Rufe: „la guerre comme la guerre“

In Frankreich ist der Einfluß, den die Nachricht von der Abwendung des deutschen Geschwaders angedeutet hat...

Die französische Regierung läßt freilich den Begriff „Nationalität“ in einer Weise deuten, als ob die Karlisten und die Republikaner in Spanien...

Die „Angeiger für Stadt und Land“ meldet, es sei in Bf. 3. 2. 1. in einem auf dem Rennplatz 1872 gefallenen und verscharrten Pferde ein Monument...

Der Bauer versenkte sich nun tiefer in seinen Rehnstuhl und mit einem bequamen Schmunzeln, als hätte er damit den Freund gefunden...

Der Bauer versenkte sich nun tiefer in seinen Rehnstuhl und mit einem bequamen Schmunzeln, als hätte er damit den Freund gefunden...

„Könnt' auch schon dahier sein, der Flori, wenn er sich früher auf die Strümpf' gemacht hätte,“ fing sie in spitzem, herausforderndem Tone an...

bei zivilisirten Völkern für die von den Bahnen der Menschlichkeit nicht abweichende Regierung zu Madrid erwenden...

Druckers Notiz

noch keine Bescheidensvertheilung, patriotischen Instände herrschen, wie sie seiner Zeit der Freibürger Bote unserer Vaterstadt gewünscht hat...

in Russland haben die Minister des Krieges und des Innern...

bide alle Buch, das er nun zulappte, um brummend seinen kranken Fuß zu beschulen. In jedem Wort über sein Mißgeschick schaute er sehnsüchtig hinaus auf die herrliche Gegend...

Sätte gegen alle Bomben und Granaten so sicher, als wäre sie in einer feuerfesten Casemate untergebracht.

Ein ähnliches västliches Kunststück haben wir in einer Mailänder Zeitung gelesen. Am 17. Januar, dem Namensfeste des heiligen Antonius...

Sothenheim, 29. Juli. Am letzten Dienstag wurde der hiesige Bürger und Kaiserwirth H. Schrauf...

Smünd, 2. August. Bei der Veranordnung zur Lieferung des Matrosenfleisches und des Kalbfleisches für den Bedarf des Spitalhaushaltes...

In Baden-Baden ist am 31. Juli Herr Bürgermeister G. W. Bergens halb 5 Uhr in einem Herzschlag gestorben.

in Russland haben die Minister des Krieges und des Innern...

„No schau, es geht so gar schlecht doch nicht,“ sagte die Bäurin, da sie zur Offenheit in die Stube kam...

„Den Teufel geißel!“ rief dieser halb umgewendet mit dem grämlichen Ausdruck. „An Allem ist der verfluchte Fuchs schuld,“

Nach langem Tischgebet nahmen die Handgenossen ihre Plätze ein. Zwischen Gardi und Gündel hatte Jost Fischer...

Rußland vollständig verbolen. Sogar Peter der Große, der doch in religiösen Angelegenheiten ziemlich frei dachte, konnte sich zur Aufnahme desselben nicht entschließen.

Der „Angeiger für Stadt und Land“ meldet, es sei in Bf. 3. 2. 1. in einem auf dem Rennplatz 1872 gefallenen und verscharrten Pferde ein Monument...

Das neue Ehegesetz des Staates Jura ist am 1. d. M. in Kraft getreten und hat bereits manch' jugendlichem Liebespaar in den glücklichen Hafen der Ehe verschifft.

Der Bauer versenkte sich nun tiefer in seinen Rehnstuhl und mit einem bequamen Schmunzeln, als hätte er damit den Freund gefunden...

„Könnt' auch schon dahier sein, der Flori, wenn er sich früher auf die Strümpf' gemacht hätte,“ fing sie in spitzem, herausforderndem Tone an...

Nach langem Tischgebet nahmen die Handgenossen ihre Plätze ein. Zwischen Gardi und Gündel hatte Jost Fischer...

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

### Die Fortbildungsschule.

Das geflügelte Wort von „der Siegen des deutschen Schulmeisters“ ist in den letzten Jahren nicht selten gehört worden. Es hat manchen mit gerechtem Stolz erfüllt, wenn er sich das selbe so erklären dürfte, daß die fortgeschrittene Bildung unseres Volkes den Einzelnen selbstbewußter und fähiger gemacht habe, zu den großen Aufgaben eines nationalen Kampfes; es war Jedem erlaubt, sich an dem Gedanken zu freuen, daß der Bildungszustand der deutschen Nation den Vergleich nicht zu scheuen habe mit dem unserer Nachbarn; es konnte kaum als Selbstüberhebung angesehen werden, wenn man sich die statistische Thatsache wiederholte, daß im Verhältnis zu anderen Ländern eine verschwindend kleine Zahl in Deutschland vom Lesen und Schreiben nichts wisse.

Wer aber ohne schürfenbendes Vorurtheil den Stand der Dinge im Inneren prüfte und den großen Aufgaben unseres jungen Reiches mit ruhiger Kenntnis ins Auge sah, der dürfte sich ebensowenig verhehlen, daß auch noch unserem Volke viel fehle an der Bildung, die zur geistlichen Erhaltung seines politischen und sozialen Lebens unerlässlich sein wird, der mußte sich wohl bekümmern, daß nur der Mangel einer tieferen Volksbildung das Unschickliche der Irreführung sozialistischer Volksführer und die dumpfe Herrschaft ultramontaner und pietistischer Dunkelmänner erklären könne. Von diesen Erwägungen aus ergab sich von selbst als eine der Hauptaufgaben des Staates und des Einzelnen mit allen Kräften für die Hebung der Volksbildung Sorge zu tragen. Eines der wichtigsten Mittel dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist die Ergänzung der schon bestehenden Schulpflicht durch die gesetzliche Verpflichtung der Gemeinden zur Errichtung und der Jugend zur Benutzung einer Fortbildungsschule.

Die badische Regierung hat ein dahin zielendes Gesetz den Landständen bereits Ende des vorigen Jahres vorgelegt, die Kammer haben den Entwurf ohne bedeutende Veränderungen angenommen und im kommenden Herbst wird das am 18. Februar 1874 publicirte Gesetz Leben gewinnen. Es lohnt sich wohl, noch einmal der Grundfrage näher zu treten, um deren Beantwortung allein ein Streit noch sein kann. Wir meinen nicht die Frage, ob Fortbildungsschule oder nicht — diese hat eine langjährige Erfahrung schon seit langem gelöst, wohl aber die Frage, ob durch Anregung und Unterstützung der Freiwilligkeit oder ob

durch gesetzlichen Zwang die Fortbildungsschule ihren Zwecken besser diene?

Es ist allerdings bei dieser Gelegenheit dem Staate das Recht bestritten worden, einen Zwang auszuüben; dieser Zwang ist, bald als ein Eingriff in die persönliche Freiheit des Einzelnen, bald als ein neuer Stief gegen die noch immer gern angeführte sog. Unterrichtsfreiheit erklärt worden. Wer aber dem Staate überhaupt das Recht zugestehet, eine gesetzliche Schulpflicht festzuhalten und durchzuführen, der muß auch zugeben, daß der Staat das Recht hat, im Einverständnis mit der Volkvertretung die Grenzen dieser Schulpflicht zu bestimmen.

Was nun die Frage, ob freiwillig oder obligatorisch, so liegt ein reiches Material zu ihrer Beantwortung vor. Nicht bloß in deutschen Ländern, auch in Frankreich und besonders in England bestehen seit langen Jahren durch freiwillige Leistung Fortbildungsschulen für freiwillige Teilnehmer; ihr Werth und ihre große Wirksamkeit ist nicht zu verkennen. Aber abgesehen davon, daß sie theilweise — und das natürlich in nicht deutschen Ländern — nur dazu dienen, diejenigen Kenntnisse zu erwerben, die bei uns die Volksschule gibt, theilweise auch zu reinen Fachschulmännern bestimmten Berufes geworden sind, werden doch überall zwei Dinge zu bemerken sein: einmal, daß ein Verhältnis zu den Bildungsbedürftigen eine verschwindend kleine Zahl von diesen Schulen Gebrauch macht und dann: daß es den Schulen an tüchtigen Lehrkräften fehlt, auf deren Vorhandensein ihre Wirksamkeit allein beruhen kann. Beiden Mängeln kann doch offenbar nur der Staat mit heilsamen Zwänge abhelfen. Er allein kann dafür sorgen, daß allen Bildungsbedürftigen eine Gelegenheit gegeben werde, sich zu bilden, er allein kann über Lehrkräfte verfügen und solche heranziehen, die den Zwecken der Schule entsprechen. Die speciellen Verhältnisse Badens geben übrigens die beste Beantwortung unserer Frage an die Hand. Vor dem Erlass des Gesetzes vom 8. März 1868 waren in Baden Fortbildungsschulen mit obligatorischem Charakter vorhanden, das Gesetz über den Elementarunterricht nahm ihnen denselben und stellte es dem Ermessen der Gemeinden und der Jugend anheim, diese Schulen zu unterhalten und zu besuchen. Es trat sich also auf den Grundsatz der Freiwilligkeit zurück und hoffte bessere Erfolge. Diese Hoffnung wurde getäuscht und diese Täuschung bewies für den Zwang, denn am 15. December 1871 hatten von den 1586 Gemeinden des Landes nur noch 313, d. h. 20% solche Schulen; es waren an diesem Tage 395 Fortbildungsschulen vorhanden, die von 5721 Knaben und 2841 Mädchen

### Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen. Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)  
„Sagen darf man ja nichts, es ist ja dem Hirschruber sein einziger Bub,“ sagte sie mit spöttischem Augenzucken bei.  
„Ja Kreuzkernhagel, geh's jetzt schon wieder an, hat man nicht einmal am Sonntag seine Ruhe!“ fuhr der Bauer wild erregt vom Stuhle auf. „Geht Dir der auch schon wieder im Weg um, ist der richtigste bravste Bub in der ganzen Sachenau. Was ist Dir denn wieder nicht recht, was hast aus gegen den Flori?“  
„Da kann er gleich in die Höy fahren, da greift man ihm man's Leber, wenn man über seinen Duden was sagt,“ entgegnete sie mit hochhafter Gelassenheit, da sie wußte, daß gerade diese äußere Ruhe den alten Mann am heftigsten zum Zorne reizte. „Was willst denn Du sagen, Du kennst ja Dein laubers Würschel nicht. Bist vernarrt und vergafft d'rein wie ein Doh in einen Würschel Hen, sehest nicht, wie er dabei den Kopf hängt und kaum das Maul aufthut, aber auf die Nacht kommt ihn kreuzfidel auf der höchsten Alm Bihren schlagen hören. Schau nur hinauf in seine Kammer, hab' ihm aber sein Bett seinen Ramenpatron, den hl. Florian, hingehängt — was melst, was drum herum stekt? Da ein Sträußel Almrosen, dort ein Würschel Stelnräutzel, ein Edelweiß oder ein gefülltes Nagerln an einem schönen

Bandl. Für den hl. Florian, sind die feinen Sträußeln gewiß nicht gepflückt worden.“

Ein kaum bemerkbares Lächeln glitt wie Sonnenschimmer über das verfinsterte Gesicht des Alten, aber der Frau war es gleichwohl nicht entgangen, und plötzlich aus ihrem erbeuchelten Gleichmuth fallend, stemmte sie die Arme in die Hüften und drang leidenschaftlich auf den Hirschruber ein.

„Da kannst Du dazu lachen,“ schrie sie „wenn Dein Bub mit jeder Bettelirn herumzieht und schön thut — dem ist kein Güterbindel zu schlecht!“

Im höchsten Zorne wollte ihr der Bauer entgegen, da besann er sich aber, ließ die erhobenen Fäuste sinken und wüßte er erschöpft auf seinen Sitz zurückzufallen, brumnte er mit unterdrücktem Grummel vor sich hin: „So lüg doch, daß Du schwarz wirst! Jetzt geh's in einem Hin.“

„Glaub's nur, Bauer es ist schon so,“ fuhr die Frau mit derselben Heftigkeit fort — „ich seh's schon im Voraus, daß er einmal Eine in's Haus bringt, die kaum einen Rock am Leib hat, und wir sollen und nachher eine Ehr' d'aus machen, und sie als Tochter annehmen. Dafür hab' ich nicht gehaut und mich geschunden, aber ich will ihm einen Negerl vorführen, dem lustigen Würschel! Der Bub muß fort, Bauer,“ sagte sie und nahm plötzlich einen wohlmeinenden Ton an — „es thut kein gut so, das versteh' ich besser. Hab' heut nach dem Amt zu Sachenau mit der Gevatterin d'über gered'. In Kötz drinn' ist die Sachweitsch, eine Junge laubere Wittib, die hab' ich ihu schon

„Ober sich schreiel!“ In Warrensburg an der Missouri-Packstraße soll sich Folgendes zugetragen haben: Eine Dame, die verführerische Schönheit beglückt ein Hotel mit ihrer Gegenwart; Sie läßt den Hotelbesitzer zu sich auf ihr Zimmer bitten und es entspinnt sich hier folgende Unterredung, nachdem die Dame vorzüglich die Thüre verschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt hat: Herr W. — Sie sind ein verheirateter Mann, nicht wahr? Sie haben erwachsene Kinder! — Ja wohl, allerdings — — — Gut, wenn Sie irgend welche Achtung für ihre Familie hegen, so werden Sie mir sofort 50 Dollar zahlen oder — ich schreiel! Der Hotelbesitzer zahlte nach kurzer Ueberlegung die 50 Dollar die Dame berichtete ihre Rechnung und reiste weiter.

- ### Verdingungen.
- 8. April. Carl August, Vater Georg Jacob Adler, jung, Weber.
  - 9. April. Carl Friedrich, Vater Andreas Würstlin, Landwirth.
  - 23. April. Johann Georg, Vater Andreas Würstlin, Hafner.
  - 26. April. Anna Marie, Vater Johann Georg, jung, Landwirth.
  - 1. Mai. Johann Georg, Vater Carl Friedrich, jung, Landwirth.
  - 11. Mai. Carl Friedrich, Vater Johann Georg, jung, Landwirth.
  - 12. Mai. Maria Friederike, Vater Josef Boos, Gemeinderath.
  - 13. Mai. Anna Marie, Vater Georg Jacob Boos, Jonas Sohn, Landw.
  - 14. Mai. Anna Barbara, Vater Johann Jacob Krumm, Weber.
  - 16. Mai. Christine, Vater Martin Engler, Hafner.

- 19. Anna Marie, Mutter Anna Marie Krumm, Dienstmagd.
- 21. Carl Friedrich, Vater Mathias Adler, jung, Landwirth.
- 21. Julius, Vater Erasmus Sommer, Landwirth.
- 27. Johann, Vater Wilhelm Boos, Schuster.
- 28. Carl Wilhelm, Vater Wilhelm Würstlin, Wagner.
- 2. Juni. Johann Georg, Vater Johann Georg, jung, Landwirth.
- 18. Johann Georg, Vater Georg Friedrich, Landwirth.
- 21. August, Vater Georg Friedrich, Landwirth.
- 24. Johann Heinrich, Vater Hieronimus Adler, Schuster.

- 7. Aug. Wilhelm Krumm, Mutter, mit Christine Hundertshund.
- 12. Mai. Christian Traubwein, Landwirth, mit Anna Marie Boos.
- 1. April. Carl Friedrich, Mes., 6 W., aus Hamm.
- 11. Juliana Adler, geb. Sommer, 31 J., a.
- 17. Carl August Adler, 9 J., a.
- 29. Carl Friedrich Würstlin, 20 J., a.
- 21. Maria Magdalena, Schreiberin, geb. Krumm, 60 J., a.
- 21. Maria Marie Würstlin, geb. Krumm, 29 J., a.
- 2. Juni. Josef Krumm, 6 J., a.
- 16. Carl Friedrich, 27 J., a.
- 20. Maria Magdalena Zimmermann, geb. Schöpflin, 69 J., a.
- 28. Georg Martin, Wagner, 6 J., a.

### Geld-Courts.

Billig. 100 fl. = 9 37 39. Englische Sovereigns fl. 11 52 34. Holländ. 100 fl. = 9 46 27. Straßburger Imperiales fl. 29 44 40. Romb.-Ducaten fl. 5 32 24. Dollars in Gold fl. 2 27 28. 20-Graten-Gulden fl. 2 27 28. 20-Graten-Gulden fl. 2 27 28.

### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser Lieber Vater, Mutter und Großvater

### Friedrich Kahl,

heute Morgen früh 4 Uhr nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. d. Mts. Vormittags 10 Uhr statt. Dies statt besonderer Einladung.

Mündingen, 5. August 1874.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Friedrich Kahl.

### Fahrruß-Versteigerung.

Freitag, den 7. August

läßt der Unterzeichnete in seinem früheren Wohnhaus im 2. Stock in der Vorstadt, Morgens 9 Uhr anfangend, folgende Fahrniß-Gegenstände, einer öffentlichen Versteigerung, gegen Barzahlung aussetzen:

Secretäre, Kommode, Kästene-Kanape, Tisch, Stühle, Bettstätten, Bettwerk, Stahlmatratze, großer Fruchtkasten, Drahtgestell, Rahmen auf Fruchtschützen, 1 großer Bottich, Glas- und Porzellan, ein kupferner Brennofen, und sonst noch allerlei Hausrath.

Chr. Eccard.

### Nachruf.

Unsere schwebende Vorstande Herrn W. Fischer in Waldkirch ein nochmaliges herzliches Lebewohl.

Im Namen u. Auftrag des Militair-Bezirks-Comitees.

### Der Vorstand.

### Arbeitskolon

in großer Anzahl von 1. 21. an.

### Zwirn- & Kober-Tuppen

### hemden & Blouzen

empfehlen

### C. F. Rist.

### Sängerrinde Hochberg

Die regelmäßigen Proben beginnen wieder

Mittwoch, den 3. d. M., im Vereinslokal.

### Der Vorstand.

### Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Mathias Holzer, Schuhmacher von hier werden der Theilung wegen am Montag den 10. August, Nachmittag 3 Uhr, im Meist-oder-bahier, nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag und darüber gekoten wird:

- 11 Ar 61 Meter Weizen auf den Wietersmatten, neben Georg Frei und Georg Schuermann, eingeschl. zu 100 fl.
- 22 Ar 5 Meter Acker auf dem alten Berg, neben Johann Guth, Witwe und Mathias Schwaab, von Strauß eingeschl. zu 400 fl.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Kollmarreuth, den 16. Juli 1874.

Bürgermeister amt. Lupberger.

### Aufforderung.

Anlässlich der jüngsten Gemeinderathswahl wurde mir der Vorwurf gemacht, ich hätte zu Gunsten eines gewissen Kandidaten Stimmen erworben oder Wahlmatrikel gemacht. Thatsache ist aber, daß ich weder mein Stimmrecht selbst ausübte, noch viel weniger zu Gunsten oder Ungunsten irgend eines Vorgesetzten ein Wort gesprochen habe. Wenn mir von irgend Jemand das Gegentheil bewiesen werden kann, so bin ich erdittig zwanzig Gulden in die Armenkasse zu geben, andernfalls aber muß ich aber alle diejenigen, welche mich in der oben angegebenen Weise beschuldigen, als böswillige Verleumdung bezeichnen.

Emmendingen, 4. August 1874.

Jakob Seif, Fischer.

### Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Hofplatz wird auf 1. September zu mieten gesucht.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

### Eine Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Hofplatz wird auf 1. November zu mieten.

Chr. Diehr Wwe.